

EIN TAG IM LEBEN

«Das Magazin» ist die wöchentliche Beilage des «Tages-Anzeigers», der «Basler Zeitung», der «Berner Zeitung» und von «Der Bund».

HERAUSGEBERIN
Tamedia AG, Werdstrasse 21
8004 Zürich
Verleger: Pietro Supino

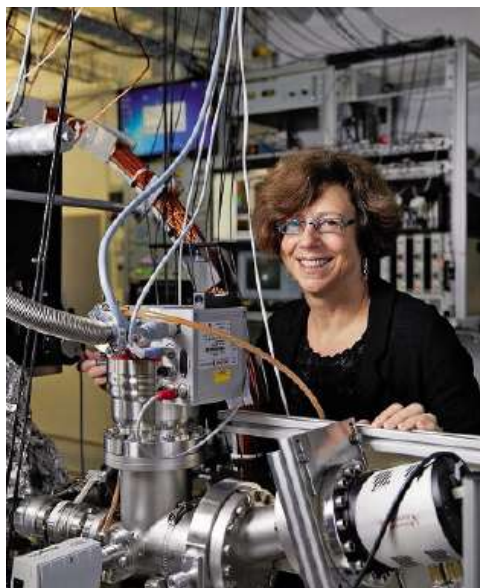
REDAKTION Das Magazin
Werdstrasse 21, Postfach
8021 Zürich
Telefon 044 248 45 01
E-Mail: redaktion@dasmagazin.ch

Chefredaktor: Finn Canonica,
Bruno Ziauddin (Stv. Chefredaktor)
Redaktion: Sven Behrisch,
Mikael Krogerus, Anuschka Roshani,
Paula Scheidt
Artredaktion: Nathan Aebi
Bildredaktion: Dorothea Fiedler
Abschlussredaktion: Isolde Durchholz
Redaktionelle Mitarbeit:
Christof Gertsch, Hannes Grassegger,
Max Küng, Trudy Müller-Bosshard,
Christian Seiler,
Jan Christoph Wiechmann
Honorar: Claire Wolfer

VERLAG Das Magazin
Werdstrasse 21, Postfach,
8021 Zürich
Telefon 044 248 41 11
Verlag: Marcel Tappeiner (Leitung),
Louisa Gisler, Gabriela Wettstein
Tamedia Advertising:
Philipp Mankowski (Chief Sales Officer),
Sascha Müller (Head of Advertising),
Jean-Claude Plüss (Head of Sales)
Sales Administration Print:
Gabriela Holenstein
(Department Manager)
Anzeigen: Tamedia AG
Werdstrasse 21, Postfach, 8004 Zürich
Telefon Deutschschweiz
+41 44 248 42 30
anzeigen@dasmagazin.ch,
www.advertising.tamedia.ch
Trägertitel:
«Tages-Anzeiger», Werdstrasse 21
Postfach, 8021 Zürich
Tel. 044 404 64 64
abo@tagesanzeiger.ch;
«Berner Zeitung», Tel. 0844 844 466
abo@bernerzeitung.ch;
«Basler Zeitung», Tel. 061 639 13 13
abo@baz.ch;
«Der Bund», Tel. 0844 385 144
abo@derbund.ch;
Nachbestellung:
redaktion@dasmagazin.ch

Ombudsmann der Tamedia AG:
Ignaz Staub, Postfach 837, 6330 Cham 1
ombudsmann.tamedia@bluewin.ch

**Bekanntgabe von namhaften
Beteiligungen der Tamedia AG
i.S.v. Art. 322 StGB:**
Actua Immobilien SA, 20 minuti Ticino
SA, Adextra AG, Berner Oberland
Medien AG BOM, BOOK A TIGER
Switzerland AG, CIL Centre d'Impression
Lausanne SA, DJ Digitale Medien GmbH,
Doodle AG, Doodle Deutschland GmbH,
DZB Druckzentrum Bern AG, DZZ
Druckzentrum Zürich AG, Edita S.A.,
Homegate AG, ImmoStreet.ch S.A.,
JobCloud AG, Jobsuchmaschine AG,
Jointvision E-Services GmbH, LC
Lausanne-cités S.A., Meehan Solutions
Ltd., MetroXpress Denmark A/S, Neo
Advertising SA, Olmero AG, ricardo.ch
AG, ricardo France Sàrl, Schaer Thun AG,
Société de Publications Nouvelles SPN
SA, Starticket AG, Tagblatt der Stadt
Zürich AG, Tamedia Espace AG, Tamedia
Publications romandes SA, Trendsales
ApS, Verlag Finanz und Wirtschaft AG,
Zürcher Oberland Medien AG,
Zürcher Regionalzeitungen AG



**URSULA KELLER (59), Professorin für
Experimentalphysik, schrieb Geschichte –
als erste Frau auf einem naturwissen-
schaftlichen Lehrstuhl der ETH Zürich.**

1959, im Jahr meiner Geburt, wurde das Frauenstimmrecht abgelehnt. Ich kann mich an die Worte meines Vaters erinnern, als er 1971 sagte, er gehe jetzt abstimmen, damit ich und meine Schwestern später auch abstimmen dürfen. Damals war ich zwölf.

Inzwischen sind Frauen und Männer theoretisch gleichberechtigt, doch praktisch sieht das anders aus. In der Forschung etwa sind Frauen immer noch eine Seltenheit. Vor 25 Jahren, so lange bin ich nun Professorin an der ETH, wurden einige Professorinnen angestellt. Damals waren wir europaweit in der Physik beinahe führend mit einer so grossen Anzahl Frauen. Doch damit war das Thema Frauenförderung in unserem Departement für viele Jahre abgehakt. Mit dem Effekt, dass wir diesbezüglich Rückschritte machten.

Junge Frauen sind in naturwissenschaftlichen Berufen massiv untervertreten, weil es zu wenige Vorbilder gibt und weil die Arbeitskultur in vielen technischen Bereichen nicht gerade frauenfreundlich ist. Junge Frauen wachsen heutzutage völlig gleichberechtigt auf, betreten dann die Arbeitswelt und stossen auf Strukturen und Verhaltensweisen, die sie nicht erwartet haben. Sie fragen sich nach dem Grund und fangen an, sich zu wehren. Das bleibt aber nicht ohne Folgen, wenn sie dies alleine machen. Es ist wichtig, dass sich hier Frauen besser vernetzen. Diese Tatsache wird viel zu oft unterschätzt.

Ich bin jetzt relativ alt und erfolgreich, deshalb hoffe ich, dass mich mein diesbezügliches Engagement beruflich nicht zu stark negativ belastet. Ausserdem fühle ich mich verpflichtet, mich für Frauenthemen einzusetzen, weil ich als Professorin auch für die Ausbildung und Förderung der jungen Generation mitverantwortlich bin. Wichtig ist mir, dass wir gute Rahmenbedingungen für Frauen schaffen, solche, die es ihnen ermöglichen, ihre Begabungen einzubringen.

Der Anteil ordentlicher Professorinnen an der ETH liegt bei rund 10 Prozent, mit den ausserordentlichen etwas höher. Eine Studie belegt aber, dass sich die Arbeitskultur erst bei einem Frauenanteil von 30 Prozent verändert. Zurzeit sind die gesamten Strukturen durch Männer definiert, und man muss sich als Frau den bestehenden Rahmenbedingungen anpassen. Für eine Veränderung brauchen wir einfach mehr Frauen.

Aus diesem Grund habe ich mit weiteren erfolgreichen Professorinnen und der finanziellen Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds innerhalb des interdisziplinären Forschungsprogramms NCCR MUST das Netzwerk ETH Women Professors gegründet. Wir Mitglieder des Professorinnen-Forums unterstützen auch jüngere Kolleginnen bei ihrem beruflichen Werdegang. Wir betreiben auch Lobbying, damit an der ETH mehr Frauen eingestellt werden. Eine Erhöhung des Frauenanteils braucht es, weil Führungsfrauen als Rollenmodell junge Frauen motivieren.

Ganz wichtig ist auch das Networking. Viele Frauen unterschätzen, wie zentral ein tragendes Netzwerk ist. Gerade bei ernsthaften Problemen ist es essenziell, gut vernetzt zu sein und Unterstützung zu erhalten.

Jungen Frauen würde ich raten, Veränderung zu fordern: Sie sollen sich einsetzen für bessere Rahmenbedingungen, Kinderkrippen und Elternurlaube. Tun sie das nicht, kommen Verbesserungen nie zustande. Wir haben das Stimmrecht nur bekommen, weil sich andere Frauen unermüdlich dafür einsetzten. Wir brauchen aber auch die Unterstützung der männlichen Kollegen. Ich bin überzeugt, dass eine Arbeitskultur, die es Frauen erlaubt, erfolgreich zu arbeiten, für alle besser ist.

Die Wissenschaft ist eine wunderbare Welt, in der Frauen wegen stereotypischer Vorurteile massiv untervertreten sind. Ich hoffe, das ändert sich bald, denn wer an technologischen und naturwissenschaftlichen Forschungen mitwirkt, kann unsere und die Zukunft unserer Kinder mitbestimmen.